

Zu diesem Heft

Inmitten seiner Vorbereitungen für die 8. Vollversammlung und für das Jubiläum zum fünfzigjährigen Bestehen ist der Ökumenische Rat in Turbulenzen geraten. Kern der entstandenen Wirbel war ein Treffen aller kanonischen Orthodoxen Kirchen vom 29. April bis 2. Mai in Saloniki, dessen Abschlußdokument eine gemeinsame orthodoxe Front in Harare und die Absicht ankündigt, daß die orthodoxen Delegierten „nicht an ökumenischen Gottesdiensten, gemeinsamen Gebeten, Gottesdiensten und anderen religiösen Zeremonien bei der Versammlung teilnehmen“ werden.

Unsere Leserschaft findet die Gründe für diese bedauerlichen Mißtöne in diesem Heft dokumentiert. Dabei handelt es sich um einen Vortrag, den ein Mitarbeiter des Moskauer Kirchlichen Außenamts im Sommer letzten Jahres beim 4. offiziellen Treffen junger Theologen zwischen ROK und EKD gehalten hat und den uns Professor Dr. Heinz Ohme/Berlin mit Genehmigung des Autors zum Abdruck zugeleitet hat. Hinzu kommen zwei Auszüge, und zwar aus dem Memorandum zur Zukunft des ÖRK, das der Ökumenische Patriarch Bartholomäus bei einem Besuch in Genf am 11./12. Dezember 1995 übergeben hatte, sowie aus dem Abschlußdokument des oben zitierten Treffens.

Weil schadenfrohe, resignierte oder trotzige Kommentare in diesem Zusammenhang nicht fehlen, sei hier mitgeteilt, daß insbesondere das Dokument aus Saloniki inzwischen auch innerorthodox lebhaft bedauert und von einem Druck der Russen und Serben gesprochen wird, dem widerstanden werden müsse. Der Moderator des Zentralausschusses, der armenische Erzbischof Keshishian, hat in Übereinstimmung mit dem Genfer Stab Vermittlungsvorschläge unterbreitet. Wir hoffen, im nächsten Heft eine Stellungnahme von ihm veröffentlichen und über den Fortgang berichten zu können.

Im übrigen sollten wir uns über diese Turbulenzen nicht allzu sehr wundern. Die ökumenische Bewegung beanspruchte immer, eine Erneuerungsbewegung zu sein. Wäre sie es nicht mehr, wäre sie schlicht überflüssig. Wenn sich die Mitgliedskirchen nun in Harare unter der Losung treffen „Kehrt um zu Gott – seid fröhlich in Hoffnung“, so wäre, womit der Lauf der Verheißungen Gottes durch die Welt bei den Propheten und bei Jesus Christus begann, schmäählich verraten, wenn Gemeinschaft der Kirchen nicht mehr auf Erneuerung abzielte, sondern darauf, daß Kirchen, die die Wahrheit *haben*, nicht darauf verzichten können, sie der „nichtorthodoxen Welt“ zu bezeugen.

Es wäre unfair, wäre hier nur vom Druck aus der konfessionellen oder nationalistischen Ecke die Rede. In unseren Heften ertönt immer wieder (auch diesmal) Musik, die in orthodoxen Ohren sehr schrill klingt. Weil wir als *Rundschau* Exklusivität und Zensur ablehnen, müssen sie um künftiger Koinonia willen ausgehalten werden. Da nicht selten Minderheiten manchmal recht substanzlos am meisten lärmten, ist Gegendruck wohl unvermeidlich und unter Umständen sogar heilsam, allerdings unter zwei Bedingungen: Er muß wieder in die Souveränität der Liebe einmünden und es muß bei dem Gelöbnis bleiben, das Kathleen Bliss vor fünfzig Jahren im Namen aller abgelegt hat: „*Wir sind entschlossen, beieinander zu bleiben*“. Das darf nicht nur für Sachberatungen von Delegierten gelten, sondern zu allererst für Gebet und Gottesdienst. Wie sollten wir gemeinsam in Hoffnung fröhlich werden, ohne daß wir uns gemeinsam dem öffnen, was der *dreieinige Gott uns mitteilen und mit uns teilen will*.

Die Aufsätze unter „Im Vorfeld von Harare (2)“ sind – wie schon in Heft 2 – Konrad Raiser gewidmet. Ein dritter Teil schließt diese Serie in Heft 4 mit Ausblicken auf die Zukunft der ökumenischen Bewegung und auf das Jahr 2000 ab.

Hans Vorster



Gesucht: MitstifterInnen

- Der 50. Jahrestag der Gründung des Ökumenischen Rates sowie der folgende Schritt ins dritte Jahrtausend sind Anlaß, eine „Stiftung Oekumene“ ins Leben zu rufen.
- Die Stiftung soll den Zusammenhang zwischen Gemeinden, Gruppen und Kirchen mit der weltweiten ökumenischen Bewegung stärken.
- Sie soll wesentlich von privatem Engagement von Einzelnen, aus Gemeinden und Netzwerken getragen werden.
- Die ökumenische Bewegung braucht Ihre Unterstützung.

Treuhandkonto bei der Ökumenischen Gesellschaft g. e.V.

Konto 100 008 (Frankfurter Sparkasse BLZ 500 502 01).

Weitere Auskünfte: Pfr. U. Schmitthenner, Kornbergstr. 35, 70176 Stuttgart,

Tel. (07 11) 2 26 56 90